

Numismatische Miscellen = Mélanges numismatiques

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **18-22 (1968-1972)**

Heft 72

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

l'auteur en conclut que l'on peut les utiliser avec une grande confiance pour dater le trésor: troisième quart du dixième siècle, plus vraisemblablement 960.

L'auteur termine son étude par une remarque intéressante: la pièce HUGO DUX, de Saint-Denis, devrait être attribuée à Hugues Capet (956–987) plutôt qu'à son père Hugues le Grand (923–956).

Signalons encore, pour notre part, l'intérêt de cette datation plus précise du trésor de Soleure. Elle permettra de reprendre le travail d'E. Demole sur les monnaies frappées par les évêques de Bâle (RSN 20. 1915, p. 5) et ceux relatifs aux pièces attribuées à Orbe, portant la légende TADERNA.

Colin Martin

NUMISMATISCHE MISZELLEN — MÉLANGES NUMISMATIQUES

Un dinaro coniato nel primo anno del terzo regno di Mohammed ibn Qalaun
(A. H. 709 = A. D. 1310)

Nel 1250 d. C. il potere in Egitto era stato assunto dai mamelucchi, ossia da quelle milizie di origine servile, turche in buona parte, che gradualmente si erano elevate sino a raggiungere il controllo dello stato.

Era questo l'inizio di un dominio che, giuridicamente, sarebbe terminato nel 1516 ma che, di fatto, sarebbe durato sino all'epoca di Napoleone. Fra i primi sultani mamelucchi, i più noti sono Baybars I e Qalaun, gli antagonisti dei Crociati, e il figlio di quest'ultimo, Khalil, che conquistò Acca ponendo termine al dominio cristiano in Terrasanta.

Khalil nel 1293 rimase vittima di una congiura ordita da Lajin e da Baidara.

I nobili, fra i quali Kitbugha, rimasero fedeli al sultano defunto, uccisero Baidara ed elessero al trono Mohammed, fratello di Khalil, che aveva solo nove anni.

Il primo regno di Mohammed non ha testimonianze numismatiche e non ha storia: durò solo un anno, al termine del quale Kitbugha prese il potere e relegò nella cittadella del Cairo il sultano deposto.

Kitbugha regnò sino al 1296, in un'epoca afflitta da una terribile crisi economica; fu soppiantato dal biondo Lajin, che era forse un ufficiale teutonico.

Quando Lajin fu ucciso, all'inizio del 1299, i capi più influenti dei mamelucchi, Baybars e Salar, richiamarono al trono il giovane Mohammed.

Il secondo regno di Mohammed fu solo nominale poichè il governo era in realtà nelle mani di Baybars e di Salar, che dovettero far fronte all'invasione dei Mongoli, sui quali riportarono vittorie decisive.

Questo periodo è attestato da pochissime monete, sulle quali si rilevano due sole date certe: il 701 ed il 707 A. H. ¹. Nel 1309 Mohammed abdicò: un'abile mossa politica che raggiunse il suo scopo; infatti, dopo un breve regno di Baybars II, il sultano riprese il potere, non solo nominalmente, ma nella pienezza dei suoi diritti.

Il suo terzo regno, durato sino al 1341, fu un'epoca di illuminate riforme e di prosperità economica.

¹ Queste, e le altre notizie numismatiche, derivano dall'opera fondamentale di Paul Balog, *The Coinage of the Mamluk Sultans of Egypt and Syria*, New York 1964 (Numismatic Studies, No. 12). La parte storica è basata sul IV. vol. dovuto a G. Wiet, di: G. Hanotaux, *Histoire de la Nation Egyptienne*, Paris 1937. La trascrizione delle parole arabe è stata semplificata per evitare difficoltà.

Di questo periodo ci rimangono un certo numero di monete di argento (anche sovrastampate su coniazioni armene) e di bronzo: molte sono senza data e le più antiche risalgono al 710 A. H. Le monete d'oro, coniate al Cairo e a Damasco, sono rare e sin qui non se ne conoscevano di antecedenti il 711 A. H.

Rimaneva quindi una lacuna, riguardante in particolar modo il 709 A. H. (= 1310 d. C.), gli ultimi tre mesi del quale corrispondono all'inizio del terzo regno di Mohammed.

Il dinaro, di cui segue la descrizione, testimonia questo breve periodo.



Peso: 7,82 g



Diametro: 24 mm

D. – leggenda circolare:

لا اله الا الله محمد رسول الله ارسله بالهدى ودين الحق ليظهره

Non vi è dio se non Iddio, Maometto è l'Apostolo d'Iddio che lo ha mandato con la direzione e la religione della verità affinché la facesse trionfare

– centro:

Qalaun	قلاون
Il sultano il re	السلطان الملك
Al-Nasir Nasir al-Dunya wa al-Din	الناصر ناصر الدنيا والدين
Mohammed figlio del re	محمد ابن الملك
Al Mansur	المنصور

R. – leggenda circolare

ضرب هذا الدينار بالقاهرة المحروسة سنة تسع وسبعماية

E' stato coniato questo dinaro al Cairo, la ben protetta, nell'anno nove e settecento

— centro:

Coniata al Cairo

Non vi è dio se non Iddio

Maometto è l'Apostolo d'Iddio

che lo ha mandato con la
direzione e con la religione

della verità

ضرب بالقاهرة
لا اله الا الله
محمد رسول الله
ارسله بالهدى ودين
الحق

Enrico Leuthold jr.

Die solothurnische Doppelduplone von 1813

Eine vollständige Monographie über die solothurnischen Münzen fehlt noch, denn die zwischen den Jahren 1938 und 1946 in der Schweizerischen Numismatischen Rundschau erschienene Abhandlung von J. Simmen schließt das 19. Jahrhundert nicht ein. In Nr. 7, 1967, der Helvetischen Münzenzeitung publizierte ich die fünf mir bekannten solothurnischen Grobgeldsorten des 19. Jahrhunderts, da zu jenem Zeitpunkt deren vollständige Daten in der Literatur ziemlich schwierig auffindbar waren. In der kurz darauf erschienenen Publikation von Divo/Tobler über die Münzen der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert wurden diese Angaben teilweise



einem weitem Interessentenkreis erschlossen. Aber wie in den meisten älteren und in allen neuen Münzkatalogen sind hier bei den solothurnischen Goldprägungen des Jahres 1813 nur die Duplone und die Halbduplone (16- und 8-Franken-Stücke) erwähnt. Die bereits in meinem früheren Artikel beschriebene Doppelduplone zu 32 Franken wird übergangen. Xaver Frey (fortgesetzt durch C. Blaser) bildet dieses Stück (selbstverständlich zu diesem Zeitpunkt nicht in der beweiskräftigen Photographie) auf Seite 418 im 1856 in Bern in zweiter Auflage herausgekommenen «Münzbuch» ab, und er kennt auch die Prägezahl (160 Stück). Letztere entnahm er der ihm noch zur Verfügung stehenden Prägetabelle des seinerzeitigen solothurnischen Münzmeisters Pfluger. Leider ist diese Tabelle, wie mir das Staatsarchiv Solothurn mitteilte, heute verschollen. Gegenüber den 150 Stück der Duplone und den 106 Stücke der Halbduplone war damit das 32-Franken-Stück die ursprünglich häufigste Münze der Duplonenserie von 1813, während sie jetzt an Seltenheit die zwei andern Gepräge übertrifft. Frey kannte das Stück aus eigener Anschauung; auf Seite 542 gibt er als Standort das Münzkabinett von Prof. Isenschmid in Bern an.

Im Historisch-Biographischen Lexikon der Schweiz, Bd. 4, S. 366, wird erwähnt, die große Münzsammlung des Berner Chirurgen Prof. Dr. David Rudolf Isenschmid (1783–1856) sei schließlich an das Schweizerische Landesmuseum in Zürich gelangt. Gemäß freundlicher Mitteilung von Herrn Dr. H. U. Geiger, Konservator der numismatischen Sammlung, befindet sich diese Münze wirklich im Landesmuseum.

Vs. CANTON / SOLOTH.^N / 1813 (Wappen)

Rs. SCHWEIZER.^E / EIDSGENOSS.^T / XIX / CANT / 32. FRANK.^N (stehender Krieger, Schild rechts)

15,44 g; 900/1000; Prägezahl 160 Stück.

Hans Kaufmann

Anmerkung der Redaktion: Im Historischen Museum Schloß Blumenstein, Solothurn, liegt ein weiteres Exemplar dieser seltenen Münze, das durch die liebenswürdige Vermittlung von Herrn Dr. K. Glutz von Blotzheim die Aufnahme zur Verfügung stellte. Angeblich sollen sich noch weitere Stücke in solothurnischem Privatbesitz befinden. Im Handel ist die Doppel-dublonne von 1813 bis jetzt noch nie aufgetaucht.

MÜNZFUNDE – TROUVAILLES MONÉTAIRES

I. Münzfunde bei Kirchgrabungen in der Schweiz III

Grabungen der Jahre 1967/68 sowie Nachtrag
E. B. Cahn

Allgemeines: Dem Verfasser ist dieses Jahr quantitativ erhebliches Material vorgelegt worden. Die Qualität entspricht indessen nicht der Quantität; es befinden sich darunter kaum Exemplare von größerem münzgeschichtlichem oder künstlerischem Interesse. Darum dürfte bei den meisten Fällen eine knappe Aufzählung mit Zitat genügen, auch kann diesmal von einer Bibliographie abgesehen werden.

Allschwil BL. (Vorgelegt von Herrn Dr. Lusser, Allschwil.) Bereits um 1958 wurde in der alten Dorfkirche St. Peter und Paul gefunden: Normandie, Richard II. 996–1026, Denar, gelocht. Poey d'Avant, *Monnaies féodales*, 131, Tf. 4, 17. Bereits in der vorigen Publikation (SM 69, 18) konnte ein aus Westfrankreich, ungefähr aus der gleichen Zeit stammender Denar publiziert werden, der in Genf, St-Jean, gefunden wurde. Häufen sich in Zukunft solche Einzelfunde, so kann nicht von der Hand gewiesen werden, daß bereits zu Beginn des 11. Jahrhunderts von Westfrankreich in der Richtung auf unser Land Wege mit regen Handelsbeziehungen existierten. Es sei noch angemerkt, daß damals Basel und Genf nicht zum deutschen Reich, sondern zum Königreich Hochburgund gehörten.

Schließlich könnte der oben beschriebene Denar eine Rolle bei der Datierung der Dorfkirche von Allschwil spielen.

Avenches VD. (Vorgelegt durch Herrn Dr. H. Bögli.) 1. Fund von St. Martin (1967). Grabbeigabe. Bistum Metz, Stefan von Bar 1120 bis 1163. Denar. Vs. Kopf des hl. Stefan. Rs. Kreuz. De Saulcy, *Evêques de Metz*, 1833, Nr. 33 ff. 12 Exemplare vom gleichen Typus, einige unbedeutende Varianten.



Es ist merkwürdig, festzustellen, wie immer wieder Münzen von Metz in Schweizer Funden auftauchen. Wenn auch der demnächst zur Publikation gelangende Fund von Corcelles – wenige Kilometer von Avenches entfernt – in bezug auf die Handelsbeziehungen ohne Belang ist, so sei dennoch notiert, daß sich darin mehr als 100 Metzger Denare aus dem Beginn des 11. Jahrhunderts befanden. Metzger Groschen des 14. und 15. Jahrhunderts wurden in der Schweiz häufig gefunden. Seit dem späten Mittelalter müssen also Handelsbeziehungen in nicht unbedeutendem Maß bestanden haben.

2. Fund von St. Martin (1968). 35–40 Münzen entstammen dem «Rittergrab», Schuttstellen und verschiedenen anderen Plätzen